

1. Handicap im Film Festival Karlsruhe 30. April bis 3. Mai 2015

Der Elefantenmensch
Rot wie der Himmel

Me too
Aaltra

Ein Tick anders

Mary & Max

Sessions

Gilbert Grape

Foto: Dirk Lakomy

Studio 3

Kaiserpassage 6, 76133 Karlsruhe

Infotelefon 0721 9374714



IL-KA
Integration und Leistung Karlsruhe
gemeinnützige GmbH

kinemathek karlsruhe



Eine Kooperation der IL-KA gGmbH
und der Kinemathek Karlsruhe

1. Handicap im Film Festival Karlsruhe 30. April bis 3. Mai 2015

Der Elefantenmensch
Rot wie der Himmel
Me too
Aaltra
Ein Tick anders
Mary & Max
Sessions
Gilbert Grape

Studio 3

Kaiserpassage 6, 76133 Karlsruhe
Infotelefon 0721 9374714

Eine Kooperation der IL-KA gGmbH
und der Kinemathek Karlsruhe

Handicap: Vielleicht hasst Du das Wort,
aber Du wirst die Filme lieben (Disability Film Festival London 2004)

Wer heutzutage in der Großstadt einen Fuß vor die Tür setzt, denkt vielleicht schon nach wenigen Minuten, dass die Welt vollkommen verrückt geworden ist. Nur, könnte der Rest der Welt nicht genau dasselbe von einem selbst behaupten?

Wer durch bewegte und bewegende Bilder begreifen will, was das Normale am Besonderen ist... Wer verstehen will, wie sich scheinbar komplizierte Begriffe und Zusammenhänge des Lebens verständlich illustrieren lassen.... Wer erleben will, wie die Abbildung der Wirklichkeit durch das Erzählen authentischer Geschichten gelingen kann, der kann sich davon ein Bild machen beim 1. Handicap im Film Festival Karlsruhe.

Die vorgestellten Filme sind humorvoll und spannend, romantisch und komisch, grausam, sogar radikal und sie sind zugleich Plädoyers für Menschlichkeit und den verständnisvollen Umgang miteinander.

Als Spiegel einer Gesellschaft erzählen sie nachvollziehbare Geschichten von Menschen mit und ohne Handicap. Es geht um die Not und den Reichtum menschlicher Existenz, um Träume und Ängste, Talente und Schwächen, Möglichkeits- und Wirklichkeitssinn.

Das Festival richtet sich an Menschen, die aus eigener Betroffenheit, aus Engagement oder auch nur aus Freude am Kino das Medium Film zum Anlass nehmen, sich anmuten, überraschen, irritieren, oder verzaubern zu lassen und sich mit nicht ganz alltäglichen Lebens-Lösungswegen auseinander zu setzen.

Wir laden dazu ein, sich selbst Gedanken zu machen und – sofern gewünscht – diese einander mitzuteilen. Wir wünschen viel Spaß und Begeisterung beim Kinobesuch und ebenso in der Begegnung mit Menschen beim 1. Handicap im Film Festival Karlsruhe.

Das HiFF-Team

► Filmdatenbank „Handicap im Film“ unter www.mut-tut-gut.com ◀

Vorführungen:
studio 3
Kaiserpassage 6
Eintritt:
6,00 € / ermäßigt 4,50 €
Information: 0721-9374714

Veranstalter:
IL-KA gGmbH Karlsruhe
Kanalweg 40/42, 76149 Karlsruhe
und Kinemathek Karlsruhe e.V.
Karlstraße 21, 76133 Karlsruhe
www.kinemathek-karlsruhe.de

Donnerstag 30. April, 20⁰⁰

Der Elefantenmensch

The Elephant Man

David Lynch, Großbritannien 1980
mit John Hurt, John Gielgud, Anne Bancroft,
Freddie Jones.

Digital, 123 Min., dt. Untertitel, empfohlen ab 16

Die auf den Aufzeichnungen eines Londoner Arztes beruhende Geschichte eines Mannes, der infolge einer unheilbaren Nervenkrankheit seit seiner Kindheit durch Geschwulste verunstaltet war und immer wieder zum abnormen Schauobjekt degradiert wurde, ehe er Ende des 19. Jahrhunderts jung verstarb. DER ELEFANTENMENSCH ist ein zutiefst humaner Film, entwickelt in strengen Schwarz-Weiß-Kompositionen, der sich mehr an der menschlichen Dimension des Themas als vordergründigem Horror interessiert zeigt.

„Damals wie heute sind die 'Freaks' allenfalls Schauobjekte, aus dem normalen Leben an den Rand verbannt, jedoch mit dem schlechten Gewissen einer Gesellschaft, die in ihren Reihen keinen Platz für Außenseiter, Behinderte und Abnormale hat. Dieser Film (...) rüttelt deutlich an diesem schlechten Gewissen.“ (Franz Everschor, fd 27.1.1981)



Freitag 1. Mai, 17⁰⁰

Rot wie der Himmel

Rosso come il cielo

Cristiano Bortone, Italien 2006
mit Luca Capriotti, Simone Gulli,
Francesca Maturanza, Paolo Sassanelli, Marco Cocci, Simone Colombari.
Digital, 96 Min., dt. Fassung, empfohlen ab 10

Im Sommer 1971 in der Toskana: der zehnjährige Mirco verliert durch einen Unfall sein Augenlicht und muss fortan weit weg von seinen Eltern und Freunden ein Blindeninternat in Genua besuchen. Mirco fällt es schwer, sich auf die neue Situation einzustellen. Er ist wütend und traurig, weigert sich die Blindenschrift zu lernen und sich den strengen Regeln des Internats anzupassen. Doch in Don Giulio findet er einen verständnisvollen Lehrer, der ihn in seinen Ideen unterstützt und mit Felice, seinem Mitschüler und Francesca, der Tochter der Hausmeisterin, schließt er schnell Freundschaft. Als sie eine Hausarbeit zum Thema Jahreszeiten erstellen sollen, verschafft er sich heimlich das Tonbandgerät der Schule und sammelt zusammen mit Felice Töne und Geräusche für ein Hörstück. Obwohl Mirco dafür vom Direktor bestraft wird, gibt er nicht auf. Für die alljährliche Schultheateraufführung möchte er ein großes Hörspiel mit einer richtigen Geschichte erarbeiten. Seine Idee begeistert viele seiner Mitschüler, aber auch neu gewonnene Freunde außerhalb des Internats. Heimlich machen sie sich an die Arbeit...

Der Film basiert auf der Lebensgeschichte von Mirco Mencacci, der als einer der besten Tongestalter des italienischen Films bekannt ist.



Freitag 1. Mai, 19⁰⁰

Me too – Wer will schon normal sein

Yo, tambien

Antonio Naharro/Álvaro Pastor, Spanien 2009
mit Lola Duenas, Pablo Pineda, Antonio Naharro.
Digital, 103 Min., dt. Untertitel, empfohlen ab 14

Der 34-jährige Daniel hat Down-Syndrom. Trotz seiner Behinderung hat er ein Hochschulstudium der Sonderpädagogik mit Auszeichnung abgeschlossen. Jetzt arbeitet er in einer Beratungsstelle für behinderte Menschen. Seine Kollegen beeindruckt er durch seine Aufgeschlossenheit und sein Fachwissen, aber es entgeht ihm nicht, dass er anders behandelt wird als andere. Zu besorgt, zu aufmerksam, zu nachsichtig und zu verklemt gehen sie mit ihm um. Nur Laura begegnet Daniel offen und natürlich. Mit ihren blond gefärbten Haaren und ihren wechselnden Männerbekanntschaften ist sie selbst eine Außenseiterin. Zwei Seelenverwandte, die sich auf Anheb verstehen und sich rasch näher kommen. Mit ihrem Techtelmechtel heizen sie den Bürotratsch erst richtig an. Der Film wirft wichtige Fragen auf, ohne endgültige Antworten zu geben. Wie gehen moderne Gesellschaften mit behinderten Menschen um? Welche körperlichen und seelischen Bedürfnisse haben sie? Einige der Macher des Films haben persönliche Erfahrungen mit dem Thema. Der Hauptdarsteller Pablo Pineda ist der erste Europäer mit Down-Syndrom, der einen Hochschulabschluss erworben hat. Mit Charme, Humor und Schlagfertigkeit interpretiert er die Figur des Daniel. Beim Festival von San Sebastián wurde er dafür als Bester Schauspieler ausgezeichnet.



Freitag 1. Mai, 21¹⁵

Aaltra

Benoît Delépine/G. de Kervern, F/B 2004
mit Benoît Delépine, Gustave de Kervern,
Aki Kaurismäki. 35mm, 92 Min.,
dt. Untertitel, empfohlen ab 16

In einem Dorf im Norden Frankreichs machen sich zwei Nachbarn das Leben zur Hölle. Bei einer eskalierenden Prügelei werden sie unter einem umkippenden Traktoranhänger der Marke „Aaltra“ begraben. In der Folge sind beide querschnittsgelähmt und sitzen im Rollstuhl. Gemeinsam wollen sie nach Finnland reisen, um von dem Hersteller des Anhängers Schmerzensgeld zu fordern. Dies ist der Beginn einer wahren Odyssee durch Europa, zuerst mit dem Zug, als ihnen das Geld geklaut wird, per Anhalter. Dabei geraten sie in allerlei abstruse Situationen. Auf das Mitgefühl ihrer Mitmenschen können sie verzichten. Im Gegenteil, oft nutzen sie deren wohlwollendes Mitleid gnadenlos aus. Die beiden Regisseure und Hauptdarsteller, Benoît Delépine und Gustave de Kervern erzählen ihr Rollstuhl-Roadmovie in Form einer pechschwarzen Komödie. In ihren Augen sind die behinderten Protagonisten des Films „einfach normal, manchmal doof, manchmal etwas fies, oft witzig, mit anderen Worten: menschlich“.



Samstag 2. Mai, 17⁰⁰

Ein Tick anders

Andi Rogenhagen, Deutschland 2011
mit Jasna Fritzi Bauer, Waldemar Kobus,
Victoria Trauttmansdorff.
35mm, 87 Min., empfohlen ab 14

„Ich würd' auch Angst kriegen, wenn ich mich treffen würde.“ Eva ist 17 und tickt anders als die Anderen. Sie leidet unter dem Tourette-Syndrom, jenem „Schluckauf im Kopf“, der in den unpassendsten Momenten „böse“ Wörter über ihre Lippen kommen lässt. Die Schule hat sie geschmissen, um nicht ständig zum Gespött in ihrer Klasse zu werden. Ihr Lebensmittelpunkt im idyllischen Marl ist ihre schräge Familie: Der Vater ist ein gutmütiger Tolpatsch und glückloser Autoverkäufer, die Mutter frönt ihrer Kausucht, Onkel Bernie träumt immer noch von einer Karriere als Gitarrist und schlägt sich als Kleinkrimineller durch, während ihre Oma gerne Sprengsätze bastelt, mit denen sie dann den Staubsauger in die Luft jagt. Als Evas Vater seinen Job verliert und eine neue Stelle in Berlin antreten kann, versucht Eva selbst zu Geld zu kommen, um den gefürchteten Umzug in die Großstadt zu verhindern. Bald gerät sie in wirklich brenzlige Situationen und wächst dabei über sich selbst hinaus. EIN TICK ANDERS, eine anarchische und warmherzige Komödie über Familie, Liebe und Toleranz, beeindruckt besonders durch das erfrischende Spiel seiner Hauptprotagonistin und durch eine poetische Bildgestaltung.



Samstag 2. Mai, 19⁰⁰

Mary & Max

Adam Elliot, Australien 2009.
Digital, 96 Min., dt. Untertitel,
empfohlen ab 12

Mary und Max: ein Brieffreundepaar, das sich zwischen der australischen Provinz und der Metropole New York über die essenziellen Dinge des Lebens austauscht. Sie ist ein kleines ungeliebtes Mädchen von acht Jahren, Max ein dicker Atheist mit Aspergersyndrom. Marys australische Welt erstrahlt im Film nur in Brauntönen, seine amerikanische dagegen ausschließlich in Graufärbung, jeweils mit pointierter Rotgebung für wichtige Details des Lebens. Nicht eine einzige alltägliche Figur ist in dieser weltumspannenden Geschichte zu finden: Alkoholiker, Stotterer, Menschen mit außergewöhnlichen Ängsten oder blinde Nachbarinnen bevölkern das Universum von Mary und Max. Jeder ist auf seine Weise ein besonderer Mensch, keiner wird dem Hohn und Spott der anderen preisgegeben. Wir leiden und lachen mit ihnen, hoffen auf Besserung und erkennen doch unsere eigenen Schwächen in ihnen wieder. (nach: K. Hoffmann, epd-Film 9/2010)



Samstag 2. Mai, 21¹⁵

The Sessions – Wenn Worte berühren

Ben Lewin, USA 2012
mit John Hawkes, Helen Hunt, William H.
Macey. Digital, 92 Min., dt. Untertitel, empfohlen ab 16

Der Film basiert auf der wahren Geschichte von Mark O'Brian, der als Kind an Polio erkrankte und Zeit seines Lebens am ganzen Körper gelähmt war. Er arbeitete als Journalist und veröffentlichte Bücher. In einer autobiografischen Geschichte erzählt er, wie Menschen mit Behinderung ihre Sexualität leben. Mark kann sich zwar nicht bewegen, aber seine Haut ist durchaus sensibel, weshalb es beim Waschen durch seine attraktive Pflegerin mitunter recht aufregend wird. Deshalb beschließt er, dass es nun an der Zeit wäre, Sex zu haben. Da er aber ein gläubiger Katholik ist, bespricht er die Angelegenheit zunächst mit einem Priester. Der gibt, leicht indigniert, tatsächlich grünes Licht. Um sich in die Wonnen der Erotik einführen zu lassen, engagiert Mark eine professionelle Sexualtherapeutin. Die ist auch katholisch und trennt mit festen Regeln ihre Arbeit von ihren Gefühlen. Leider funktionieren diese Regeln im Fall von O'Brian nicht, weshalb ihre Ehe einer ernsthaften Belastungsprobe unterzogen wird. Ein erfrischend unverkrampfter Film, der die Themen Sexualität und Behinderung ebenso unverblümt wie leichthändig angeht, und über viel trockenen Witz verfügt. (nach: Ulrich Kriest, film-dienst 1/13)



Sonntag 3. Mai, 11⁰⁰

Gilbert Grape

What's Eating Gilbert Grape?

Lasse Hallström, USA 1993
mit Johnny Depp, Leonardo DiCaprio, Juliette
Lewis, Darlene Cates. Digital, 118 Min., dt. Fassung, empfohlen ab 12

In einer verschlafenen Kleinstadt in Iowa lebt Gilbert Grape mit seiner schwergewichtigen Mutter, seinen Schwestern und seinem Bruder Arnie, der geistig behindert ist. Gilbert fühlt sich für seine Familie verantwortlich und sorgt für ihr Auskommen. Nur er selbst bleibt mit seinen Wünschen und Sehnsüchten dabei auf der Strecke. Eines Tages taucht Becky auf, die mit ihrer Großmutter eigentlich nur auf der Durchreise ist, doch ausgerechnet hier eine Autopanne hat. Durch Becky wird Gilbert bald klar, dass es noch andere Dinge im Leben gibt als Familienpflichten und er sich allmählich auch um seine eigene Zukunft Gedanken machen muss. Der schwedische Regisseur Lasse Hallström hatte sich schon 1985 in seinem vielbeachteten Film MEIN LEBEN ALS HUND mit schwierigen Familienstrukturen und den Unwegsamkeiten des Erwachsenwerdens auseinandergesetzt. Mit GILBERT GRAPE, seinem zweiten in Amerika gedrehten Film, ist ihm ein sensibles und humorvolles Porträt amerikanischen Kleinstadtlebens gelungen, das ebenso durch seine hervorragenden Darsteller/innen wie durch seine menschliche Haltung besticht.

